

Das soziale Miteinander in Waltershofen gestärkt

Jubiläum von Z' zsämme: Vergnügliches aber auch Nachdenkliches beim Kabarett in Waltershofen: „Das Baden-Württemberg Menü – zum Fressen gern“

Freiburg-Waltershofen. Anlässlich seines zehnten Vereinsjubiläums lud der Verein „Z' sämme – Bürgernetz Waltershofen“ am 18. Mai zu einem vergnüglichen Abend in die örtliche Winzerhalle ein. Josef Glöckler und Rolf Schubert vom Vorstand des Vereins begrüßten in einer launigen Ansprache neben den zahlreich erschienenen Gästen auch die Ortsvorsteherin Petra Zimmermann und den Bürgermeister und Kulturbeauftragten der Stadt Ulrich von Kirchbach.

„Z' sämme“ – das ist eine Initiative Waltershofener Bürgerinnen und Bürger mit dem Ziel, das soziale Miteinander im Ort zu fördern. Neben

der „klassischen“ Nachbarschaftshilfe und den vielfältigen Angeboten zur Begegnung in der Gemeinde organisieren die engagierten Mitglieder aber auch regelmäßig kulturelle Veranstaltungen.

Zur Jubiläumsfeier, hatte man nun Martin Wangler alias Fidelius Waldvogel, und Heike Sauer, alias Marlies Blume, mit ihrem kabarettistischen Programm „Das BaWü-Menü - zum Fressen gern“ eingeladen. Beide Künstler sind Gewinner des baden-württembergischen Kleinkunstpreises. Die Badener und die Württemberger - die „Badenser“ und die „Schwobe“ - um sie, um ihre Befindlichkeiten und um ihre Empfindlichkeiten im Umgang miteinander ging es in dem kurzweiligen und



Martin Wangler und Heike Sauer brachten es auf den Punkt. Foto: pmg

gnadenlos komischen Kabarettprogramm. Auf der einen Seite das badische Urgestein Fidelius Waldvo-

gel, bodenständig und ein wenig knurrig, auf der anderen Seite die quirlige und zuweilen spitzzüngige Schwäbin Marlies Blume – das war die Ausgangslage. Was nun folgte, war ein witziges Gezänke, ein wilder Reigen quer durch die Zeit, vom „schicksalhaften“ Gründungsjahr 1952 bis in die heutigen Tage. Gestritten wurde über Politik und „Haute Cuisine“ – ob Schäufele oder Spätzle, Gutedel oder Trollinger, über das Badnerlied und die fehlende Hymne der Schwaben, über den Fußball – und natürlich bekam der in letzter Zeit wenig erfolgsverwöhnte VfB Stuttgart hier auch sein Fett weg. Mit der Behauptung, Badener und Württemberger seien zu unterschiedlich, eine Scheidung der einzige Ausweg,

wurden die Besucher mit einem Schmunzeln auf den Lippen, aber auch ein wenig nachdenklich in die Pause entlassen. Im zweiten Teil der Vorstellung kam's noch dicker: Die beiden Streithähne zogen ein Absperrband von der Bühne quer durch's Publikum, die Winzerhalle wurde in badisches und in schwäbisches Territorium eingeteilt. Und spätestens als Marlies Blume mit rollenden Augen auf die schwäbische Leitkultur hinwies und sich über die mangelnde Integrationsbereitschaft der Badener ereiferte, war man auch bei den heute aktuellen Themen angekommen. Am Ende herrschte jedoch Katzenjammer. Trotz, oder vielleicht auch gerade weil sie sich so manches um die Oh-

ren gehauen hatten, erkannten der Badener und die Schwäbin, dass die Unterschiede zwischen ihnen doch gar nicht so groß seien. Die beiden fielen sich schließlich in die Arme. Gemeinsam schnitt man das Absperrband, das immer noch die Winzerhalle teilte, entzwei. Dann spielte man auf der Flöte und auf der Tuba eine badisch-schwäbische Hymne und mischte zum Schluss den badischen Gutedel mit dem schwäbischen Trollinger zu einer Weinkreation, dem „Edeltroll“.

Diese interessante Cuvée konnten die sichtlich amüsierten Besucher nach dem Ende der Vorstellung erwerben und, mit einem Autogramm der beiden Künstler versehen, mit nach Hause nehmen. **Peter Göpfert**